

Tolle Cliques, witzige Stiggli, super Balkonszene

Drummeli I: Ein Abend zum Geniessen

Von Markus Vogt und Nicole Pont (Fotos)

Basel. Gut gemacht! Das Drummeli 2017 ist witzig, spannend, abwechslungsreich. Die Cliques sind ausnahmslos gut drauf und bieten die eine oder andere gelungene Überraschung, und bei den Rahmestiggli kommt das Publikum voll auf seine Kosten. Die Stiggli sind kürzer als auch schon, frischer und auch frech, kein Vergleich zum Vorjahr.

Eine betagte Frau wird auf die Bühne geführt, sie schlurft zielstrebig zu einem Pfosten, an dem ein roter Knopf befestigt ist. Klar, dass sie den drückt, so wie ein Passant vor einigen Tagen auf dem Rümelinsplatz einen Fasnachts-Flashmob ausgelöst hat. Und schon sind wir im Fasnachtsgewusel: Ein Narr deklamiert, was ihn an der Welt freut und was stört, ganz im Stil eines Rappers, begleitet von einem Pfeifer und einem Tambour. Letzterer ist ein wenig zu nahe dran, und vertrommelt den Rap ein bisschen. Aber wir sind nun bestens eingestimmt.

Die **Gundeli** steht als Nächstes da, in individuellen Ueli-Goschdym, die ja für diese Clique eine spezielle Bedeutung haben, und spielt uns den «Hofnarr». Wunderschön das Bühnenbild – im Hintergrund ist ein riesiger Ueli vor der Basler Stadtkulisse zu sehen.

Die **Glaine Opti-Mischte** schwirren als Bienen auf die Bühne und absolvieren den «Knock, knock it's a bug», eine gelungene Drummel- und Pfyfferschuel. Mit dem ersten Rahmestiggli gehts noch einmal zurück in die Basler Wahlen, zu den vier Herren, die in Badehosen gewinnen wollten. Die Boygroup sucht beim Rheinschwimm nach einem tauglichen Slogan für die Wahlen, scheitert damit aber grandios.

Die **Junterressli** bieten uns darauf den «Vergaeschemer», das heisst die «Aeschlemer», ein wenig aufgepeppt, und als besondere Spezialität mit Lücken. Das bedeutet, dass sie zuweilen vergessen, wie der Marsch weitergeht, und die Piccolos vorübergehend verstummen. Die Clique sieht man im Übrigen nicht, sie wird symbolisiert durch weisse Larven, die an zwei Wänden hängen.

Die **Spezi-Clique** zeigt sich in der «Temple Bar» und spielt einen «Scottish Irish Dance», passend dazu in einem grünen Goschdym und dem irischen Kleeblatt auf den Trommeln. Die Szene wird quasi zum Spexit, es könnte der letzte Drummeli-Auftritt der Spezi gewesen sein. (Hoffentlich nicht.)

Die **Basler Dybli**, sie stehen in einem mystisch anmutenden Wald, haben die Zeit um 225 Jahre zurückgedreht und glänzen musikalisch mit

Wolfgang Amadeus Mozart, genauer mit dem «Papageno» aus der «Zauberflöte» – wunderbar und sauber gespielt.

Die **Schnurebегge** treten mit einem der schönsten Märsche auf, dem «Festival», und machen daraus den «Feschti Wal», auch das ein wunderbarer Vortrag.

Am Spalenberg treten die **Basler Rolli** an, in Ski-Ausrüstung, und spielen den «Spalebärg», ein Pfeifersolo zum Geniessen. Und gleich noch ein Leckerbissen mit den **Schnooggekerzli**, die eine «Naarebaschody in Blue» aufführen. In einer Traumwelt, alles in Blautönen, auch die Goschdym, herrlich. Die Clique steht für einmal nicht in klassischer Konzertaufstellung hin, sondern wie hingewürfelt, die Tambouren unter den Pfeifern verteilt. Ein sehr, sehr schöner Auftritt.

Mit dem «Basler Marsch» glänzt die **Wettstai-Clique**, sie zelebriert diesen im Achtertram nach Weil und retour.

Die **Spale-Clique** tritt in einer Beiz auf und spielt ausserirdisch, indem sie sich an Filmmusik aus «Star Wars» anlehnt – «Spale meets Cantina Band», heisst es folgerichtig. Diesen Swing liebt die Clique, sie wollte mal etwas anderes. Das Experiment ist gelungen.

Zwischendurch zeigt sich das Rahmenspiel von seiner besten Seite. Eine etwas hysterische Frau kommt mit vielen Leiden ins Spital, beruft sich auf den Hausarzt und Google und verlangt, gleich wegen mehrerer Leiden operiert zu werden. Als dann auskommt, wer ihr Hausarzt ist, wird alles klar. Diese Pointe, die eine der besten des ganzen Abends ist, verraten wir nicht, nur so viel: Guy Morin wars nicht.

Der erste Schnitzelbank **Anneli und Hansli** ist eine erfrischende Abwechslung, die drei Bänkler kommen gut an. Ebenso die Gugge **Läggerli-HaGger** mit «Love is in the Air». Die Gugge hat als Unterstützung das **Akkordeon-Orchester Grenzach** dabei, eine aussergewöhnliche, aber gelungene Kombination.

Dann gabs noch, wie versprochen, die Balkonszene: Der Balkon als Waggiswagen verkleidet, drei Waggis sind schon fest auf dem Cortège unterwegs, als sie von einer Dame auf Hochdeutsch darauf angesprochen werden, dass ihre «Political Correctness» nicht genüge. Jedenfalls sei das Unesco-Zertifikat des Weltkulturerbes gefährdet. Daraus ergibt sich ein gepfeffertes Wortstreit – wir haben Tränen gelacht. Schliesslich kommt Verstärkung, mehrere Dutzend Waggis stürmen die Bühne und den Zuschauerraum im Musical-Theater. Jetzt ist der Letzte in der Fasnacht angekommen.



Fantasiewelt. Die Schnooggekerzli präsentieren ihre «Naarebaschody in Blue» – alles in Blautönen.



Pfyffersolo. Die Alti Gilaasler bringen ein Pfeifersolo, was schon lange geplant war. Sie spielen den «Altfrangg», den herrlichen Marsch



Rheinschwimm. Die vier Herren gehen baden, da sie Regierungsrat werden woll(t)en.



Primadonnen. Die Trommeln der VKB gehen kaputt, also spielen die Pfeifer den «Fritzli» alleine. Und wie schön!